

Exkursionsbericht Österreich 02.12 - 06.12.2018

Wie unterscheiden sich niedersächsische und österreichische Junghennenaufzuchten?

Auf der Suche nach kritischen Kontrollpunkten zur Minimierung von Federpicken.

Im Rahmen eines Modell- und Demonstrationsvorhabens (MuD Tierschutz) im Bereich des Tierschutzes (Projektbezeichnung: Layer HACCP) haben Vertreter der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover in einer dreitägigen Fachexkursion 10 Betriebe mit 9 Junghennenaufzuchten und 6 Legehennenherden besichtigt. Begleitet wurde die Exkursion von Fachexperten und Beratern der Landwirtschaftskammer Österreich im Bundesland Steiermark. Es wurde ein intensiver Wissensaustausch nach dem Motto „Lernen von den Besten“ durchgeführt. Die Kollegen aus Österreich haben ein umfangreiches Tagesprogramm organisiert, indem täglich mehrere Betriebsstandorte angefahren und vor Ort mit Landwirten, Tierärzten und Futtermittelberatern der Ist-Zustand der Junghennenaufzucht diskutiert wurde.

Kritische Punkte im Leben von Jung- und Legehennen wurden erfasst und erläutert. Die guten Ansätze der Österreicher sollen in dem neuen Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD Tierschutz Vorhaben) auf deutschen Praxisbetrieben hinterfragt und evtl. etabliert werden.

Ziel des Projektes ist durch Optimierung aller Managementfaktoren den Gefiederzustand bei optimaler Leistung und bei einem Lebensalter von mindestens 80 Lebenswochen möglichst vollständig zu erhalten. Während im ersten MuD Vorhaben alle Managementfaktoren gleich rangiert worden sind, sollen im zweiten und kürzlich angelaufenen MuD Tierschutz Vorhaben vor allem Fütterungsaspekte ein Schwerpunkt des Projektes sein.

Im Rahmen des MuD Tierschutz Vorhabens werden neun Junghennenaufzuchten und daraus folgend 9 Legehennenbetriebe in den Haltungsformen 3x Freiland, 3x Boden und 3x Betriebe aus ökologischer Haltung betreut.

Aus bereits erfolgreich durchgeführten Projekten und Versuchen wurde der Fokus deutlich, noch mehr auf eine stabile Junghenne zu legen. Schwerpunkt liegt in den betriebsindividuellen, kritischen Kontrollpunkten, wie Tiergesundheit, Futteroptimierung und intensiver Beschäftigung. Das Projekt stellt folgende Arbeitspakete dar:

- Erarbeitung und Etablierung von kritischen Kontrollpunkten für die Jung- und Legehennenhaltung (Layer-HACCP) zur Risikominimierung bei Auftreten von Verhaltensstörungen.
- Futteroptimierung in der Jung- und Legehennenhaltung zur Risikominimierung beim Auftreten von Verhaltensstörungen.
- Weiterentwicklung des Beschäftigungsmanagements in der Jung- und Legehennenhaltung zur Risikominimierung vor Auftreten von Verhaltensstörungen.
- Erhalt einer gesunden und stressstabilen Jung- und Legehennen in der gesamten Haltungsperiode, indem kritische Kontrollpunkte in bestimmten Lebensabschnitten eingeführt werden und die Tiere in diesen Abschnitten intensiver kontrolliert werden.
- Kontinuierlicher Wissenstransfer und HACCP-Erfahrungen durch neue Medienwege in Anpassung an die Legehennenhalter.

In unserer Fachexkursion nach Österreich sollte herausgestellt werden, welche Strategien die österreichischen Betriebe verfolgen, um stressstabile und gut entwickelte Junghennen in die Legephase zu überführen.

In Österreich werden hauptsächlich braune Herkünfte aufgezogen und gehalten. Dem Expertenteam aus Niedersachsen sind grundlegende Unterschiede zu Norddeutschen Aufzuchten aufgefallen, die im Weiteren einer Kommentierung bedürfen:

Licht: Es ist aufgefallen, dass alle besuchten Junghennenherden durchweg bei hellen Lichtverhältnissen aufgezogen wurden. Punktmessungen zeigten, dass die Lichtintensität gemessen in Tierhöhe, im Gangbereich und in Ausrichtung des Leuchtmittels mindestens 20 Lux betrug. Der Tageslichteinfall ist in allen Herden nicht praxisüblich. Das helle Lichtmanagement wurde von den Legehennenbetrieben weitergeführt. Die Tageslichtlängen in der Aufzucht entsprechen den Empfehlungen der Zuchtunternehmen.



Abb. 1: Aufzuchtstall mit hoher Lichtintensität

Besatzdichte: In Österreich werden vorrangig braunen Linien gehalten. Die Besatzdichte in der Junghennenaufzucht liegt bei 18-20 Tiere/m² Nutzfläche. In einigen Ställen musste ein „Überbesatz an Tieren je m² Nutzfläche zugegeben werden, hier wurden dann 21 braune Junghennen je m² Nutzfläche gehalten.

Beschäftigung: Es wurde deutlich, dass generell in Österreich in Aufzuchten und in Legehennenbetrieben eine Beschäftigung der Tiere gänzlich unüblich ist. Auch mit Einstreumaterial wurde sowohl in der Junghennenaufzucht als auch in der Legehennenhaltung minimalistisch umgegangen, teilweise werden Legehennenställe nicht eingestreut. Picksteine, Pickblöcke, Luzerneballen, Rüben, Kartoffeln, Heulagen und andere Beschäftigungsmaterialien sind den Österreichern nicht bekannt. Zitat: „Wir haben keinen Bedarf und keine Veranlassung zu dieser Art von Beschäftigung.“ Lediglich in Bioaufzuchten konnte vereinzelt der Einsatz von Magensteinchen und Pellets – eingestreut in den Scharbereich – beobachtet werden.

Tiergesundheit: Während in Norddeutschland intensiv geimpft und per Nadel „geboostert“ wird, findet in Österreich lediglich eine standardmäßige Trinkwasservakzinierung statt. Eine zusätzliche Nadelimpfung findet nur in Ausnahmefällen und wenn dann bei Umstallung auf dem Legehennenbetrieb statt.

Haltung: In den Volierenaufzuchten wurden die Tiere oftmals sehr früh mit der 2-3 Lebenswochen (LW) aus der Anlage entlassen. In den Betrieben standen den Tieren sehr viele unterschiedliche Aufstiegshilfen und Anflugbalkone zur Verfügung. Im Verlauf der

Aufzucht wurde ein Teil der Aufstiegshilfen entfernt, um die Mobilität innerhalb der Anlage zu fördern. Teilweise haben wir Aufzuchten gesehen, in denen die Küken von der Bodenaufzucht in die Volierensysteme geklettert sind. Diese Tiere aus diesen Systemen waren sehr mobil und es konnte beobachtet werden, dass die Küken im Alter von 3 Wochen die Volieren über Aufstiegshilfen erkletterten, trotz Fütterung und Tränkung am Boden.

Futter: Grundsätzlich auffallend war ein Mais betontes Aufzuchtfutter mit grober und homogener Futterstruktur.

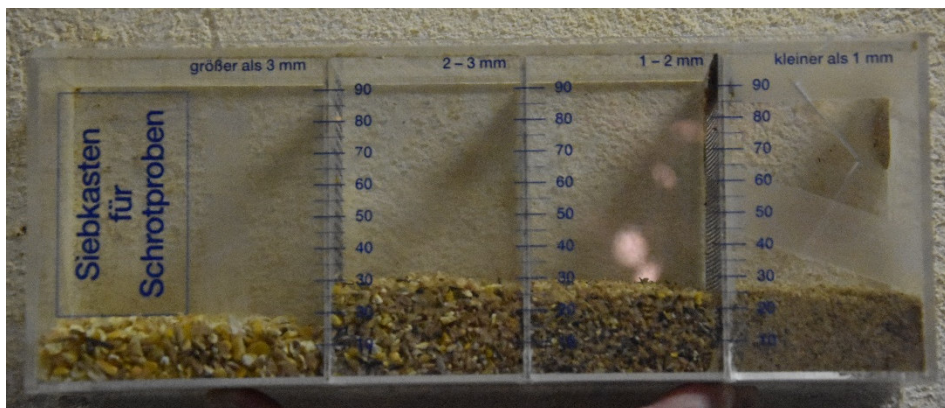


Abb. 2:
Schüttelkasten

Die Aufzuchten wurden mit mehreren Futterzeiten (morgentliche Fütterung und Nachmittagsfütterung) plus intensiver Blockfütterung versorgt, dabei stellte sich heraus, dass die gesamte Futteraufnahme bei 18wöchiger Aufzucht bei rund 6,0-6,5 kg Futter lag. Die Futterempfehlungen des Zuchtunternehmens werden generell mit einem Zuschlag in den deklarierten Inhaltsstoffen von ca. 10 Prozent versehen. Somit ist das österreichische Alleinfutter Protein- und Energie reicher und teilweise mit besonderen Zusatzstoffen (Kräuterextrakte oder Klinoptilolithe) versehen. Wenn die Junghennen in Ihrer Gewichtsentwicklung zurückliegen, wird wieder auf die vorherige Futterphase zurückgegriffen oder die Futterphase wird verlängert. Praxisüblich ist ein Vorlegemehl schon in der Junghennenaufzucht in der 17. Lebenswoche einzusetzen, um Stress in der Umstellungsphase zu reduzieren. In den zwei und dreietagigen Anlagen konnte beobachtet werden, dass in jeder Etage zeitlich versetzt gefüttert wird.

In den Bioaufzuchten kam der Einsatz von Magensteinchen und proteinreichen Ergänzungsfuttermitteln in Form von Pellets ab der 5. Lebenswoche zum Einsatz. Diese wurden einmal täglich in den Scharrbereich zur Beschäftigung eingestreut.

Klima: In den Jung- und Legehennenbetrieben war die Stallluft oftmals Ammoniak reich und staubig, bei wenig Sauerstoffzufuhr. Aufgrund der kalten Witterung war eine Minimallüftung eingestellt worden und die Luftzirkulation schien unzureichend zu sein. Es ist zu erwähnen,

dass in einigen Aufzuchten kühlere Aufzuchttemperaturen von ca. 17-19 Grad vorherrschten, dabei waren die Luftqualitäten wesentlich verbessert. Die Tiere zeigten ein vitales und mobiles Verhalten. Diese Aufzuchten haben uns gut gefallen, die Stallluft war klar bei geringer Luftbewegung und die Tiere haben sich, obwohl es merklich kühler als in den übrigen Aufzuchten war, offenbar wohl gefühlt. In den übrigen Aufzuchten waren die Luftqualitäten unterdurchschnittlich, die Stallluft überwiegend sehr staubig und oftmals zu warm.

Zusammenfassung: Die besuchten Aufzuchten in Österreich wurden besatzdichtenreduziert bei hellen Lichtverhältnissen gehalten. Das Aufzuchtfutter war energie- und proteinreich. Das hohe Futterangebot und die Futterfrequenz führt zu überdurchschnittlich hohen Tiergewichten. Das angestrebte Lebendgewicht bei 126 Aufzuchttagen und braunen Herkünften liegt bei 1.500 g, das bei gesunden Herden immer erreicht wird. Die hohen Tiergewichte stellen eine Reserve dar, die bei Stressphasen positive Auswirkungen haben könnte. Die hohen Junghennengewichte ermöglichen einen frühen physiologischen Legebeginn und eine Legehennenhaltung mit hohen biologischen Leistungen. Das Federkleid war in den besuchten Herden auch im Alter noch fast vollständig. Auffällig war, dass in Österreich die Haltung der Herden in vielen Legehennenbetrieben bei guter biologischer Leistung auf 12-13 Legemonate begrenzt wird. Obwohl die Luftqualität in den Ställen im Vergleich zu unseren Norddeutschen grenzwertig erschien, sich vereinzelt anfängliches Federpicken bzw. Federfressen schon kurz nach Umstallung zeigte, haben die besichtigten Herden eine gute Federstruktur trotz fehlender Beschäftigung bis ins hohe Alter gehabt. Die Lichtintensitäten sind sehr viel höher als in unseren heimischen Aufzuchten und Legebetrieben. Trotz Wiederholung möchten wir nochmals vermerken, dass die Besatzdichte mit 18 Tieren je m² Nutzfläche durch das österreichische Tierschutzgesetz vorgegeben ist.

Das Vorhaben und somit auch die Exkursion wird gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Förderkennzeichen 2817MDT200/201.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages